

Jagd | Walliser Grünröcke erbeuteten 1737 Hirsche und 3041 Gämsen

Jäger erlegten Rekordzahl an Hirschen und Gämsen

WALLIS | Noch nie haben die Walliser Jäger auf der Hochjagd derart viele Hirsche und Gämsen erlegt wie dieses Jahr. Die beeindruckende Jagdstrecke liegt bei 1737 Hirschen und 3041 Gämsen. Einzig der Abschuss bei den Rehgeissen liegt unter dem langjährigen Durchschnitt.

In den vergangenen zwei Wochen waren im ganzen Kanton rund 2600 Jägerinnen und Jäger unterwegs, um ihrer liebsten Leidenschaft zu frönen.

Das Gämsjagdmodell greift

Der heilige Hubertus, der Schutzpatron der Jagd, muss es mit den Waidmännern und -frauen sehr gut gemeint haben. Denn noch nie wurde im Wallis so viel Gams- und Rotwild erlegt wie in den vergangenen zwei Wochen. Beim Gamswild liegt die neue Rekordstrecke bei 3041 erlegten Tieren, das sind 335 Gämsen mehr als im Vorjahr. Der neue Rekord betrifft den Zeitraum, seit die Gamszeitgepflicht im Jahre 2003 eingeführt wurde. Der Rekord vor der Zeitgepflicht lag bei 3500 Gämsen. Doch diese Zahl sei mit Vorsicht zu geniessen, wie Jagdchef Peter Scheibler mitteilte: «Diese hohen Abschusszahlen können wir eigentlich nicht bestätigen, weil wir diese Tiere nie zu Gesicht bekommen haben. Als man die Gämsen dann zeigen musste, lagen die Jagdstrecken plötzlich deutlich tiefer. Das lässt den Schluss zu, dass damals nicht alle Gämsen, die in den Kontrollbüchlein eingetragen waren, auch tatsächlich erlegt worden sind.»

Die aktuelle Gämsstrecke liegt weit über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre, der bei 2781 liegt. «Die Strecke zeugt davon, dass sich das Gamswild sehr gut vom strengen Winter 2008/2009 erholt hat, und bestätigt die Stabilität des Bestandes. Sie zeugt aber

auch von der Wirksamkeit der 2006 eingeführten Regulationsmethode, die der Staatsrat im neuen 5-Jahresbeschluss, mit grossmehrheitlicher Unterstützung der Walliser Jägerschaft, bestätigt hat», so Scheibler.

Die meisten Hirsche im Goms

Auch beim Rotwild wurde mit 1737 Stück, davon 925 weibliche Tiere, noch nie so viel erlegt wie in der vergangenen Hochjagd. Zum Vergleich: Der bisherige Rekord lag bei 1717 Hirschen, im letzten Jahr lag die Strecke bei 1314 Hirschen. Mit 580 Tieren wurden in der Region 1 Goms/Aletsch am meisten davon erlegt, 192 mehr als im Vorjahr. Die Abschüsse verteilen sich laut Jagdstatistik aber auf alle Wildregionen und die Abschusspläne konnten praktisch durchwegs erfüllt werden. «Dies dank dem System der ständig wechselnden Teilbanngebiete, dem bei rund 5000 Hir-

schen stabilisierten Bestand, dem späteren Jagdbeginn und den in diesem Jahr idealen Wetterbedingungen zu Beginn der Jagd», so Peter Scheibler.

Weniger Rehgeissen als im Durchschnitt

Einzig bei den Rehgeissen haperte es ein wenig. Zwar wurden mit 408 Stück elf Tiere mehr erlegt als im Vorjahr. Doch obwohl sich der Rehbestand, der bei rund 6000 bis 7000 Tieren liegt, bestens vom strengen Winter 2008/2009 erholt hat, bleibt die Strecke weit unter dem Durchschnitt (471) der letzten fünf Jahre. Weshalb dies so ist, kann niemand genau sagen. Peter Scheibler schätzt aber, dass zahlreiche ältere Geissen Jungtiere führten. «Zudem ist es auch ein Zeichen, dass die Jäger fair jagten und keinen Fehlsschuss auf eine führende Geiss riskieren wollten. Mit ein Grund ist wohl auch, dass die Hirsch- und Gämsjagd hervorragend

lief und sich die Jäger deshalb darauf konzentrierten. Wenn es bei Hirsch und Gämse gut läuft, wird die Rehgeiss zu einem weniger attraktiven Wild.»

Keiler mit 113 Kilo erlegt

Das Wildschwein ist im Wallis nicht weit verbreitet, sein Bestand liegt bei wenigen Hundert Exemplaren. Im Oberwallis wurden gar keine, im Unterwallis 16 Tiere erlegt. Zum Vergleich: Letztes Jahr wurden gar nur drei Wildschweine erlegt. Einem glücklichen Waidmann lief oberhalb von St-Gingolph ein Keiler mit stattlichen 113 Kilogramm vor die Büchse. Jagdchef Scheibler spricht den Waidmännern ein Kompliment aus: «Die Jäger haben die ihnen zukommende Rolle als Regulator unserer Wildtierbestände sehr gut erfüllt. Den Jägern kann für ihr Verhalten während der Jagd grossmehrheitlich ein gutes Zeugnis ausgestellt werden.»

Der Fall des «gestohlenen» Stiers

Doch anscheinend haben sich nicht alle Jäger tadellos verhalten. In der Region Simplan soll von einer Jagdgruppe am späten Abend ein Hirschstier erlegt worden sein. Als sie diesen am nächsten Morgen transportieren wollte, war das Tier verschwunden. Die Jagdgruppe vermutete sofort, dass der erlegte Hirsch von einer anderen Gruppe gestohlen wurde.

Der Fall sorgte in der Oberwalliser Jägerschaft für reichlich Gesprächsstoff. «Diesen Vorfall konnten wir aber mit keinem einzigen Indiz beweisen. Es gab auch keine Zeugen, die irgendetwas gesehen haben. Wir haben den Jägern deshalb noch gleichentags gesagt, sie sollten den Vorfall bei der Polizei anzeigen», so Peter Scheibler. Doch auch damit wird es äusserst schwierig, die Angelegenheit zu klären. **wek**



Erlegt. Noch nie verzeichneten die Walliser Jäger eine erfolgreichere Jagd als in diesem Jahr.

FOTO WB

Agility | Christian Fryand an der WM in Frankreich

Als Saisonkrönung

OBERWALLIS | Christian Fryand gilt mit seinem Border Collie «Burbon» als eines der erfolgreichsten Agility-Teams der Schweiz. An diesem Wochenende startet er für die Schweizer Nationalmannschaft an den Agility-Weltmeisterschaften im französischen Lievin.

Christina Fryand ist Mitglied des Hundesportvereins Oberwallis (HSVO). Er betreibt diesen Hundesport seit 13 Jahren. Bereits mit seinem ersten Hund, einem Labrador, war er sehr erfolgreich. So gewann er unter anderem den Titel eines Westschweizer Meister im Nachwuchs. Mit «Burbon», einem viereinhalbjährigen Border-Col-

lie-Rüden, arbeitet er nun seit drei Jahren und nimmt regelmässig an Agility-Meetings in der Schweiz teil.

Dies mit grossem Erfolg, wie sich zeigt. In der kürzesten Frist stieg das Team in die höchste Leistungsklasse auf und nimmt dort eine dominierende Rolle ein. Dank zahlreicher Podestplätze führt er seit längerer Zeit die ARL-Rangliste der Schweiz an und gilt daher als einer der erfolgreichsten Schweizer in dieser Hundesportsparte. Ein Verdienst des Teams dank intensiver und konsequenter Arbeit, die ihm schliesslich verschiedenste Erfolge – sie alle aufzuzählen, würde zu weit führen – einbrachte.

Christian Fryand verfehlt die Qualifikation für die Nationalmannschaft letztes Jahr

um Haaresbreite. In diesem Jahr hat es nun geklappt. Die Qualifikationsläufe fanden in den Monaten April bis Juni in der ganzen Schweiz statt. Für die EO gab es vier Qualifikationsläufe. Dort wurde der erfolgreiche Hundesportler Sechster von 212 Teams. Zur Nomination für die Nationalmannschaft und damit zur Teilnahme an den Weltmeisterschaften vom Wochenende musste Christian Fryand zehn Qualifikationsläufe absolvieren. Unter den 143 Teilnehmenden belegte er den hervorragenden zweiten Platz. Aufgrund dieser Resultate und dem Formstand des Teams darf sich Christian Fryand mit «Burbon» berechnen auf einen Spitzenplatz an der Weltmeisterschaften vom Wochenende in Frankreich machen. **lwb**



Agility-Parcours. Christian Fryand mit «Burbon» unterwegs über einen Sprung.

FOTO ZVG